

eurowinds

Bläsermusik in Europa



PORTRAIT

Piet Swerts
Gerhard Paul
Claudia Schade

PERFORMANCE

Tokyo Kosei in Concert

PRAXIS

Wie finde ich ›mein‹ Mundstück?

Deutschland EUR 5,00 · Österreich/Italien/Spanien/Benelux EUR 6,00 · Schweiz CHF 9,00

Mit großem Länderteil



RBO Leipzig jetzt »Sächsische Bläserphilharmonie«

LEIPZIG ■ Das Rundfunk-Blasorchesters Leipzig präsentiert sich zum 60. Geburtstag unter neuem Namen und mit ambitionierten Vorhaben. Als Sächsische Bläserphilharmonie beweist das Orchester seinen hohen Qualitätsanspruch mit der Kammeroper „Katharina von Bora“. 60 Jahre Rundfunk-Blasorchester Leipzig, 15 Jahre Bläserakademie Sachsen und die Geburt einer neuen Marke: Dies sind Anlässe für ein „Festivo Jubilate“, zu dem die neue Sächsische Bläserphilharmonie kürzlich in das Gewandhaus zu Leipzig eingeladen hatte. Das Orchester machte seinen Anspruch deutlich, einerseits die lange Tradition des sächsischen Spitzenorchesters fortzuführen, andererseits die künstlerischen Potentiale stetig weiterzuentwickeln und dem Publikum zeitgemäß zu präsentieren.

Verbundenheit mit eigenem Kulturraum

Diese Intention spiegelt sich in der Uraufführung der Auftragskomposition „Katharina von Bora“ wider, einer Kammeroper zum Leben und Wirken der „Lutherin“. Die Sächsische Bläserphilharmonie unterstreicht mit diesem Werk ihre Verbundenheit mit der bewegenden Geschichte ihres Kulturraumes. Zudem betont sie in der Kammeroper deutlich den Anspruch, historischen Stoff modern und anspruchsvoll aufzuarbeiten.

Der belgische Komponist Bert Appermont reflektiert in sieben Bildern das wechselvolle Leben und die Bedeutung Katharinas. Appermont erklärt dazu: „Ich habe versucht, eine musikalische Sprache zu finden, die optimal zu diesem Projekt paßt: Bachsche Einflüsse sind manchmal erkennbar, mit modalen Elementen, manchmal tonal, manchmal aber auch atonal oder dissonant. Ich benutze Dissonanzen immer als dramatisches Element, um Spannung zu erzeugen, wenn die Situation es verlangt.“ Im Ergebnis entstand ein bewegendes Konzerterlebnis, das zur Uraufführung mit minutenlangen Standing Ovationen honoriert wurde.

Die künstlerische Gesamtleitung oblag dem designierten Chefdirigenten der Sächsischen Bläserphilharmonie, Professor Thomas Clamor. Mehr als zwanzig Jahre lang gehörte er den Berliner Philharmonikern als Trompeter an. Seit 2001 ist er Gastprofessor an der Berliner Hochschule für Musik Hanns Eisler und Professor h. c. an der Musikhochschule Shanghai. Ab 2011 ist Thomas Clamor Chefdirigent der Sächsischen Bläserphilharmonie. Für ihn ist der Klangkörper ein „Unikat in Bezug auf sinfonische Bläsermusik“. Clamor reizen die hohen künstlerischen Maßstäbe des Orchesters, dessen bedeutende Position er in der internationalen Orchesterlandschaft unterstreichen will.

Zentrum für professionelle Orchesterarbeit und engagierte Amateurmusik

Mit den Jubiläen verbinden die Sächsische Bläserphilharmonie und die Bläserakademie Sachsen klare Ziele für die Zukunft: Eines davon ist 2011 mit der Einweihung der Deutschen Bläserakademie erreicht, einem internationalen Zentrum für professionelle Orchesterarbeit und engagierte Amateurmusik. „Am Akademiesitz entsteht derzeit ein Netzwerk grenzüberschreitender Jugendarbeit“, berichtet Bundesmusikdirektor Heiko Schulze, Geschäftsführer der Akademie und des Orchesters.

Dem Netzwerk gehören unter anderem Partner der Jeunesses Musicales, der World Association for Symphonic Bands and Ensembles, dem Verband deutscher Musikschulen und der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände an. In Anlehnung an das letzte Bild der Oper „Katharina von Bora“ weiß Heiko Schulze: „Ohne den Wind kann man nicht fliegen!“. Diese Energie schöpfen er und seine Kollegen aus ihrem Ideenreichtum, ihrem Qualitätsanspruch sowie aus der Unterstützung durch Freunde und Partner der neuen Sächsischen Bläserphilharmonie. (jum)

■ www.blaeserakademie-sachsen.de

Uraufführung in Marl

MARL ■ Am 4. Dezember um 19 Uhr ist in der Musikschule in Marl ein besonderes Konzert zu hören. Das sinfonische Blasorchester „Westfalen Winds“ (Leitung: Uli Schmidt, Bild) konzertiert gemeinsam mit dem Posaunenquartett der Berliner Philharmoniker und dem Folkwang Posaunenquartett.

Gegeben werden Werke von Copland, Koetzier, Camphouse und anderen. Besonderes Highlight ist die Uraufführung des Posaunenkonzerts „three, four, six and nine“ für 4 Posaunen und Blasorchester, komponiert von Manfred Honetschläger. Von Westfalen Winds wurde das Werk in Auftrag gegeben und gefördert durch den Musikverlag Rundel. Die Idee zum Projekt kam von Ulli Haas, der als Solotubist der Duisburger Philharmoniker in seiner Freizeit bei Westfalen Winds mitspielt. Ulli Haas stellte auch den Kontakt zu seinem Musikerkollegen Olaf Ott in Berlin her. Ziel der Zusammenarbeit war ein anspruchsvolles Konzertstück für Posaunenquartett und Blasorchester.



In Kooperation mit dem Musikverlag Rundel entstand die Idee, gezielt den Komponisten Manfred Honetschläger damit zu beauftragen. Honetschläger ist Posaunist der „hr Big Band“ und neben dieser Tätigkeit komponiert und arrangiert er. Für die Besetzung eines Blasorchesters hat er bislang einige Arrangements, aber eben noch kein Solokonzert geschrieben. Das Ergebnis soll eine interessante Bereicherung der Sololiteratur für Blasorchester werden.

Gemeinsam mit Thomas Rundel und Manfred Honetschläger hat Dirigent Uli Schmidt die Rahmenbedingungen für die Komposition besprochen. Ein wichtiger Aspekt war dabei, die Solisten zu fordern und ihnen eine ernstzunehmende Plattform zu bieten, andererseits aber das Werk auch für ein „normales“ Konzertspielbar zu gestalten, bei dem eben nicht diese Solisten zur Verfügung stehen. (red)

■ www.westfalen-winds-web.de